

KOMMENTAR



Debatte über Mainzer Biotech-Erweiterung wird weitergehen

Von Paul Lassay
paul.lassay@vrm.de

Die Ergebnisse des Wettbewerbs für die Entwicklung des 50-Hektar-Erweiterungsgeländes sehen schick aus, keine Frage. Es ist viel Grün eingepflanzt, größere Bereiche sollen frei bleiben, um Luftströme zu verbessern und teilweise auch eine fortgesetzte landwirtschaftliche Nutzung zu ermöglichen. Doch an der Umsetzbarkeit gibt es weiterhin Zweifel – und an der Notwendigkeit, das sensible Gelände zu bebauen, wie die Wortmeldung eines Fachmanns wie des ehemaligen Leiters des Mainzer Stadtplanungsamts unterstreicht. (Cf) es weitergeht, wird von mehreren Faktoren abhängen. Da ist zum einen die Nachfrage. Auf dem ersten Teil des Biotech-Campus wird das erste Gebäude errichtet, zwei weitere befinden sich in der Vorbereitung. Was danach folgt, ist noch unklar. Ob der Flächenbedarf so groß ist, dass es dann direkt weitergeht, muss sich zeigen. Zum anderen muss im Verlauf des Planungsprozesses deutlich werden, wie die schönen Visualisierungen aus dem Wettbewerb ohne zu große Abweichungen in die Wirklichkeit übertragen werden sollen. Und nicht zuletzt ist auch anzunehmen, dass die Debatte mit jedem Hitzesommer wieder an Fahrt aufnehmen wird – zumal, wenn es recht zentral gelegene Alternativen gibt.

BLAULICHT

Linienbus fährt auf Auto auf

WEISENAU (red). Ein Linienbus ist am Donnerstag in der Max-Hufschmidt-Straße in Mainz-Weisenau auf ein Auto aufgefahren, das an einer Ampel gehalten hat. Der Autofahrer und ein Fahrgast wurden dabei verletzt. Kurz nach 14 Uhr hatte der 43-jährige Autofahrer an der Kreuzung zur Chana-Kahn-Straße wegen einer roten Ampel gehalten. Wie die Polizei mitteilt, stürzte, als der 68-jährige Busfahrer aus noch ungeklärter Ursache auffuhr, wegen des Zusammenstoßes eine Frau im Bus und wurde später in ein

Krankenhaus gebracht. Ihr Ehemann fiel auf einen Kinderwagen, blieb aber ebenso wie das sich darin befindliche Kind unverletzt. Der Autofahrer wurde bei dem Unfall leicht verletzt. Nach Angaben der Polizei dauern die Ermittlungen hinsichtlich der Ursache noch an. Erste Zeugenaussagen sowie die aufgezeichneten Daten des Bus-Kontrollgerätes wurden aufgenommen und werden noch ausgewertet. Die Angaben des Busfahrers zum Unfallgeschehen stehen noch aus.

MOGUNTINUS

Meisterin des Versteckens

Verstecken – das ist ein absoluter Klassiker und eines der Lieblingsspiele vieler Kinder. Das gilt auch für meine Nichte. Sie ist eine Meisterin des Versteckens. Egal, wie oft sie zum Versteckspiel bittet, immer wieder fallen ihr neue Plätzchen ein, an denen wir sie nicht vermuten. Und das, obwohl wir häufig im Haus spielen und man meinen könnte, irgendwann alle Verstecke ausgereizt zu haben. So geht es zumindest mir, so dass sie mich meist schnell findet. Umgekehrt dauert es dagegen länger. Da ist es gut, dass sich meine Nichte hin und wieder selbst verrät – vor lauter Kichern und Lachen.

Ex-Stadtplaner übt scharfe Kritik an Biotech-Erweiterung

Günther Ingenthron sieht bei 50-Hektar-Größe mehr Schaden als Nutzen

Von Paul Lassay

MAINZ. Anfang des Jahres wurden auf der Zitadelle bunte Grafiken aufgehängt. Es galt, die Sieger des Wettbewerbs zur Gestaltung des Erweiterungsgeländes des Biotech-Campus vorzustellen. Seitdem ist das Verfahren zur weiteren Entwicklung auf den 50 Hektar zwischen der Eugen-Salomon-Straße und der Bahnlinie Richtung Alzey vorerst wieder in die Verwaltung und aus der Öffentlichkeit verlagert. Doch die Pläne zur Bebauung treiben viele Menschen um, darunter einen, der das Areal bestens kennt – und vor irreversiblen Maßnahmen warnt, die mehr Schaden anrichten, als sie nutzen.

Günther Ingenthron war von 1986 bis Ende 2018 an verschiedenen Stellen in der Mainzer Stadtplanung tätig, zuletzt als ihr Leiter. Die Entscheidung der Stadt, die „klimatisch wichtigen und wertvollen Flächen umzuwandeln“, sei für ihn nicht nachvollziehbar, erklärt Ingenthron im Gespräch mit dieser Zeitung. „Im Baurecht muss immer gut abgewogen werden. Ich sehe hier viele Zeichen, dass vor allem nach der Gewerbesteuer, nach Ruhm und Ehre geschaut wird. Das Stadtklima lässt man dabei unter den Tisch fallen. Wenn man die Flächen einmal bebaut, ist das nicht mehr rückgängig zu machen“, so der ehemalige Stadtplaner. Und er sei sich nicht sicher, ob die Pläne vor Gericht Bestand hätten, zumal es bessere Alternativen gebe.

In der Vergangenheit seien für die betroffenen Flächen sehr bewusst komplett gegensätzliche Entscheidungen getroffen worden, erläutert Ingenthron. „Genau die Fläche war 15 Jahre lang als Siedlungsfläche zur Universitäreweiterung vorgesehen.“ Aufgrund von Gutachten wie dem „Klimaökologischen Begleitplan“ sei es dann im Rahmen eines neuen Flächennutzungsplans ab dem Jahr 2000 wieder als landwirtschaftliche Fläche festgelegt worden. Dies sei nur aufgrund der Erkenntnis geschehen, dass Kaltluft, die bei Dräis und Finthen entstehe, möglichst ungestört Richtung Neustadt und Mombach abfließen solle.

„Ich bin beruhigt in Ruhestand gegangen, da der Rahmen der Entwicklung in Ordnung schien“, sagt der 70-Jährige. Doch nun sei seitens der Verwaltung ein Paradigmenwechsel geplant – und das, obwohl der Klimawandel ein immer bedeutenderes Thema sei. „Das wird ja nicht besser. Und wenn man den Klimanotstand beschließt,



Die 50 Hektar Ackerfläche, auf denen der entstehende Biotech-Campus perspektivisch erweitert werden soll, wurden mit einer Änderung des Flächennutzungsplans im Jahr 2000 noch als Bauland gestrichen.

Foto: Sascha Kopp



Der Zollhafen ist für Günther Ingenthron, den ehemaligen Leiter des Stadtplanungsamts, eines seiner Lieblingsprojekte. Überhaupt schwärmt er für die Neustadt. Foto: Jörg Henkel/hbz (Archiv)

muss doch daraus auch etwas Substantielles folgen.“ Die begleitenden Gutachten des Wettbewerbs für die 50 Hektar kommen zu dem Schluss, dass der „Kaltluftvolumenstrom“ und die „Kaltluftproduktionsrate“ durch die geplante Bebauung unter den ungünstigsten sommerlichen Bedingungen um vier Uhr nachts um weniger als sieben Prozent verringert werden.

Konzentration auf bereits versiegelte Flächen

Es bleibe aber trotzdem dabei, dass das Zeitfenster, in dem kühlende Luft fließt, verkürzt und die Luftmasse verringert werde, betont Ingenthron. „Diese Funktion wird beeinträchtigt.“ Dies geschieht unter anderem dadurch, dass Gebäude Hindernisse bilden und erhitzte Oberflächen die Kühlleistung und das Volumen der Kaltluft reduzieren.

Es habe in der Vergangenheit eine gute Planungskultur in Mainz gegeben. „Wir haben keinen Bebauungsplan wegen

thron überzeugt. Da sei zum Beispiel das ehemalige Blendax-Gelände am Zollhafen, das große Bauflächen biete. „Man muss vorhandene Flächen zur Konversion nutzen. Auf Freiflächen zu gehen, ist nicht angesagt und wäre kontraproduktiv für die nächsten 100 Jahre.“

Eine weitere mögliche Fläche sei das Gelände unter der Mombacher Hochstraße, die ohnehin abgerissen werde. Wenn das Tierheim verlagert werde, entstünden dort einige Flächen, die gut erschlossen seien und mitten im Stadtgebiet lägen. Und auch im Mombacher Industriegebiet am Rheinufer gebe es Möglichkeiten. Bei der Entwicklung des Zollhafens habe man schließlich gesehen, welche Bauflächen durch die Verlagerung von Betrieben gewonnen werden könnten. In solchen Gebieten könne man dann eventuell auch deutlich stärker in die Höhe bauen als auf den klimatologisch sensiblen Flächen, die nun beplant werden sollen. Auf Mainzer Gebiet gebe es die größten Ressourcen zur Nutzung bebauter Flächen, so Ingenthron, doch auch wenn man darüber hinaus in den Landkreis schaue, gebe es Areale wie den Rhein-Selz-Park, die infrage kommen könnten.

Dabei sei er nicht generell gegen die Erschließung neuer Areale. Die Ausweisung neuer Flächen für den Wohnungsbau bei Hechtshem und Ebersheim sei „prinzipiell zu begrüßen“, so Ingenthron, auch wenn bei den Ebersheimer Flächen ebenfalls Kaltluftströme zu beachten seien. Diese Planung setze das Mainzer Fünf-Finger-Prinzip der Stadtentwicklung fort.

Unabhängig von den Äckern am Europakreisel gebe es viele bereits versiegelte Areale, auf denen Biotech-Firmen angesiedelt werden könnten, ist Ingen-

OB appelliert an Besucher des Marktfrühstücks

MAINZ (sde). Keiner habe etwas gegen das Marktfrühstück. Das ist der Tenor der Einzelhändler und Gastronomen rund um den Liebfrauenplatz. Immer wieder gab es in den vergangenen Jahren Ärger, weil die regulären Besucher des Wochenmarkts oder der Innenstadt nicht oder nur erschwert an ihr Ziel kamen. Einige der Einzelhändler schließen deshalb samstags früher ihr Geschäft oder fordern ein richtiges Konzept für die Großveranstaltung. Jetzt appellieren Oberbürgermeister Nino Haase und Wirtschaftsdezernentin Manuela Matz (CDU) an die Besucher des Marktfrühstücks.

Damit das Marktfrühstück für alle Besucher der Landeshauptstadt zum Genuss wird, bitten Haase und Matz sich an die Regeln zu halten. Konkret heißt das: Rücksicht auf ansässige Geschäfte und Gaststätten nehmen sowie auf Besucher, die nicht wegen des Marktfrühstücks in Mainz sind. „Wir bitten alle Gäste, Müll und Abfälle in die aufgestellten Mülleimer und Abfallgefäße zu werfen. Flucht- und Rettungswege freizuhalten sowie die öffentlichen Toiletten im Umfeld des Marktfrühstücks zu nutzen“, gebt Haase und Matz in einer Presseerklärung bekannt.

Oberbürgermeister und die Wirtschafts- und Ordnungsdezernentin stellen dabei die Bedeutung des Marktfrühstücks als „echte Attraktion“ heraus, die Menschen in- und außerhalb von Mainz in die Stadt zieht. „Dort treffen sich alle Generationen und dort kann man bei einem leckeren Glas von den Mainzer Winzern unsere besondere Lebensart und unser Mainzgefühl hautnah erleben“, betont Haase.

Security achtet auf Geschäfte und Schaufenster

Rund um den Ausschank am Liebfrauenplatz wird es wie in den vergangenen Jahren sogenannte „Einfriedigungen“ geben, als auch ein Korridor entlang der ehemaligen Gaststätte „Goldisch“. Damit die Geschäfte und Schaufenster möglichst freigehalten werden, sind zudem sieben Security-Mitarbeiter in der Fischtorstraße unterwegs – ebenso wie Vertreter des Ordnungsamtes.

Wer sich außerhalb der öffentlichen beziehungsweise mobilen Toiletten erleichtert und dabei erwischt wird, muss mit einem Verwarngeld in Höhe von 55 Euro rechnen. Öffentliche Toiletten befinden sich in der Heugassee, am Rhein auf Höhe des Rathauses sowie am Marktplatz unter dem Schuhhaus Buttler und am Dom-Museum. Zusätzlich dazu werden in der Heugassee als auch am Rhein mobile Toiletten aufgestellt.

► KOMMENTAR

– Anzeige –

Hofgut
LAUBENHEIMER HÖHE
genießen · feiern · reiten

Ab sofort gibt es bei uns Deutschen Spargel.

panoramaterrasse
top-eventlocation
hofgarten
durchgehende küche

FAVORITE parkhotel GmbH · Anja & Christian Barth · Auf der Laubenheimer Höhe 1-3 · 55130 Mainz · Fon 06131 62226-0 · www.hofgut-laubenheimer-hoehe.de

reiserwerbung.de